

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

14.6.1896 (No. 273)

Karlsruher Zeitung.

Einzige Ausgabe.

Sonntag, 14. Juni.

Einzige Ausgabe.

№ 273.

Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Voranzahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einkaufsgebühren: die gespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Juni d. J. gnädigt geruht, den Ministerialrath und Landeskommissar Dr. Richard Reinhard der Funktion eines ständigen Mitgliedes des Landesversicherungsamts zu entheben und den Ministerialrath Föhrenbach beim Ministerium des Innern zum ständigen Mitgliede des Landesversicherungsamts zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 10. Juni d. J. gnädigt geruht, den Amtsvorstand Geh. Regierungsrath Rudolf Freiherrn Rüb v. Colleberg in Mannheim zum Ministerialrath im Ministerium des Innern zu ernennen und demselben die Stelle des Landeskommissars für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach mit dem Wohnsitz in Mannheim zu übertragen, die nachgenannten Amtsvorstände in gleicher Eigenschaft zu versetzen, und zwar

den Geheimen Regierungsrath Alexander Pfisterer in Pforzheim nach Mannheim, den Geheimen Regierungsrath Wilhelm Holzmann in Durlach nach Pforzheim und den Oberamtmann Emil Ruffbaum in Triberg nach Durlach; ferner den Amtmann Karl Hoerst in Bruchsal zum Oberamtmann und Amtsvorstand in Triberg zu ernennen, den Sekretär des Ministeriums des Innern August Hofmann unter Ernennung zum Amtmann dem Bezirksamt Bruchsal als Beamteten beizugeben und den Referendar Dr. Peter Gülich von Pforzheim zum Sekretär des Ministeriums des Innern zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 2. Juni d. J. gnädigt bewogen gefunden, den nachgenannten königlich preussischen Offizieren Höchstherrn Orden vom 3. Klasse zu verleihen, und zwar:

- a. das Kommandeurkreuz 2. Klasse:
dem Oberst Schmidt, Kommandeur des Infanterie-Regiments von Horn (3. Rheinischen) Nr. 29;
- b. das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub:
dem Hauptmann Liebeskind, Kompagnieführer im Jäger-Regiment Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollern'schen) Nr. 40 und
dem Premierlieutenant Jung im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 15.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 6. Juni 1896 gnädigt geruht, dem Oberbuchhalter Wilhelm Wenz bei der Universitätskasse Heidelberg eine etatmäßige Amtsstelle als Revisor bei dem Oberschulrath zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Allerhöchster Staatsministerialentscheidung vom 1. Juni 1896 gnädigt geruht, dem Lehramtspraktikanten Dr. August Stöcker von Ebringen unter Ernennung des-

selben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle am Lehrerseminar zu Ettlingen zu übertragen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewogen gefunden, dem Kaufmann Max Lion aus Mannheim, z. Zt. in Brüssel, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem König von Rumänien verliehenen Offizierskreuzes des königlich rumänischen Kronenordens zu ertheilen.

Mit Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 11. Juni 1896 wurde dem Revidenten Hermann Brunner bei Großh. Oberschulrath die etatmäßige Amtsstelle eines Buchhalters bei Großh. Universitätskasse Heidelberg übertragen und demselben gleichzeitig der Charakter als „Oberbuchhalter“ verliehen.

Durch Entschliebung Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 11. Juni d. J. wurde Gerichtsschreiber Robert Rißel beim Amtsgericht Bruchsal in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Mannheim versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Oberschulraths vom 29. Mai l. J. wurden den Finanzassistenten Christian Bardusch und Hermann Hüllischer bei Großh. Central-Schulfondsverwaltung in Karlsruhe etatmäßige Amtsstellen als Verwaltungsassistenten bei genannter Verwaltung übertragen.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 8. Juni d. J. wurde Expeditionsassistent Wilhelm Link in Bühl nach Vörsberg-Wölschingen versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Das Bombenattentat in Barcelona.

Die von Regierung und Volksvertretung in Madrid zur Eindämmung der anarchistischen Bewegung auf spanischem Boden getroffenen, beziehungsweise in's Auge gefaßten Maßnahmen lassen erkennen, daß man sich dort über den Ernst der durch das jüngste Bombenattentat in Barcelona zwar nicht erst geschaffenen, wohl aber enthaltenden Lage keinerlei Täuschung hingibt. Spanien hat in der That alle Veranlassung, mit Rücksicht auf die am Horizont seiner auswärtigen Beziehungen gelagerten Wolken wenigstens in seinen eigenen vier Wänden für Ordnung und Ruhe zu sorgen, damit die für den Gang der Staatsgeschäfte verantwortlichen Instanzen nicht einmal unversehens zwischen zwei Feuer gerathen. Barcelona bildet wegen seines ausgebreiteten Verkehrs mit dem Auslande einen bevorzugten Sammelplatz internationaler Verbrecher, daher die Stadt denn auch der Schlußpunkt für zahlreiches fremdländisches Anarchistengefindel abgibt. Diese mit der geordneten Gesellschaft auf stetem Kriegsfuße lebenden Elemente sind durch die wachsenden Schwierigkeiten der auswärtigen Politik Spaniens offenbar zu ihrem neuesten Vorgehen ermutigt worden. Sie rechnen auf eine rapide Ausbreitung der Unzufriedenheit in den niederen Volksständen, wenn die Fortdauer des cubanischen Aufstandes das Ministerium zu neuen militärischen und maritimen Kraftanstrengungen nöthigt, zu

denen bei der mißlichen Lage der Staatsfinanzen es an bereiten Mitteln fehlt und deren Kosten daher unter Hintansetzung anderweiter dringender Bedürfnisse gedeckt werden müssen. Schon jetzt muß Spanien sehr wichtige Landeskulturinteressen sich selbst überlassen, weil es an den zu ihrer Wahrnehmung benötigten finanziellen Hilfsmitteln fehlt. Die Folge davon kann nur sein, daß der Unmuth über den Stand der öffentlichen Dinge weiter und weiter greift, was mit Rücksicht auf das Verhältnis der Parteien zur Regierung und zum Staatsgedanken nicht ohne schwere Bedenken ist. Hieraus ergibt sich für das Kabinett Canovas die gebieterische Nothigung, dem Anarchismus und verwandten Richtungen mit unumsichtlicher Strenge zu Leibe zu gehen. Nur um diesen Preis kann es hoffen, Herr der inneren Lage zu bleiben, weil andernfalls der Kapitalismus eine willkommene Gelegenheit hätte, die herrschende Partei vor aller Welt der Regierungsunfähigkeit zu zeihen und ihre Entfernung vom Amte aus Gründen des Patriotismus zu fordern. Herr Canovas hat um so dringlichere Veranlassung, die Bügel fester zu fassen, als das neueste Vorkommniß des Anarchismus in Barcelona auch in anderen Ländern zur Nachahmung anzureizen scheint. Die Explosion in Paris ist jedenfalls sehr verdächtig. Es könnte der spanischen Regierung nichts Verdrüßlicheres begegnen, als daß ihre Beziehungen zu den Nachbarstaaten infolge zu schlaffen Verhaltens gegenüber dem internationalen Sprengbandenthum Schaden nähmen.

Die Regierung und das preussische Abgeordnetenhaus.

Berlin, 12. Juni.
Wenn in der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses von konservativer Seite bemängelt worden ist, daß der Präsident des Staatsministeriums, Fürst v. Hohenlohe, sich an einer Berathung von so erheblicher politischer Bedeutung nicht betheiligt habe, so wird daran zu erinnern sein, daß auch seine Amtsvorgänger, welche zugleich Reichskanzler waren, sich nur äußerst selten an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses betheiligt haben und ihnen selbst dann fern geblieben sind, wenn es sich um Fragen von erheblicher politischer Bedeutung handelte. Fürst Bismarck insbesondere hat in den letzten zehn Jahren seiner Amtsführung kaum ein halbes Duzend Mal in die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses eingegriffen. So 1881, als er den später in den Gesetzen über die Erleichterung der Volksschullasten verwirklichten Gedanken einer Erleichterung gerade dieser Lasten aufgriff, 1886, als er die Politik energischer Wahrung des Deutschthums in den Ostprovinzen einleitete, 1887 und in dem nächsten Jahre bei Berathung der Vorlagen, durch welche der Kulturkampf abgeschlossen worden ist. Graf Caprivi hat, abgesehen davon, daß er aus Kourtoisie bei der Berathung des Etats des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten anwesend zu sein pflegte, nur dreimal an den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sich betheiligt: als er sich mit der Zusage, daß Gute nehmen zu wollen, wo er es finde, einführte, bei

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Pietro Ghisleri.

Roman von F. Marion Crawford.

(Fortsetzung.)

Eines Abends hatte sich Adele unmittelbar nach Tisch im Wohnzimmer in einen niedrigen Sessel gesetzt und einen Roman vorgenommen, den sie schon Nachmittag zu lesen angefangen hatte und der wunderbarer Weise ihr Interesse fesselte, so daß sie mit ungewohntem Entzücken daran dachte, sich während der Stunden vor dem Zubettgehen in die Geschichte zu vertiefen. Francesco saß, rauchend und mit den Zeitungen beschäftigt, in ihrer Nähe. Plötzlich wandelte ihn die Lust an, die Cigarette mit einer Cigarre zu vertauschen. Er erhob sich, legte die Zeitungen nieder und entfernte sich, um zu holen, was er brauchte, vergessend, daß er seine Frau einige Minuten allein lassen mußte, da die Cigarrenkiste in seinem Ankleidezimmer stand. Der Teppich dämpfte das Geräusch seiner Schritte und Adele, ganz in Anspruch genommen von dem, was sie las, schenkte seinen Bewegungen weniger Aufmerksamkeit als sonst. Sie vergegenwärtigte sich erst, daß Francesco fortgegangen war, als sie das Echo seiner Schritte von dem Steinpflaster des gewölbten Ganges widerhallen hörte. Einen Augenblick hielt sie den Athem an, dann rief sie ihn, aber ihre Stimme erreichte ihn nicht mehr. Nur das dröhnende Echo drang durch die schweren Vorhänge bis zu ihr. Es blieb ihr nichts übrig, als zu warten, denn sie hatte nicht den Muth, ihm durch den mitterleuchteten Gang nachzugehen. Sie faßte ihr Buch fester und begann laut zu lesen. Zwei Minuten vergingen, dann hörte sie das Echo wieder. Francesco lehnte zurück. Nein, es war nicht sein Gang. Sie

erblaste bis in die Lippen. Es war der unregelmäßige, schwerfällige Schritt eines Lahmen. Der Roman fiel zu Boden und sie unklammerte laufend die Armlehne ihres Sessels. Es war genau Arden's Schritt, wie sie ihn in der Galerie ihres väterlichen Palastes gehört hatte, wo der Boden von Marmor war. Er kam näher und näher, in einer Art von dreifachem Takt, zwei kurzen und einem langen, wie ein Anapäst, und dazwischen das kurze Klirren des Stokses. Sie versuchte sich umzusehen, doch das Blut erstarrte ihr in den Adern und sie konnte sich nicht bewegen. Jeder Augenblick erhöhte ihre Todesangst. Noch eine Sekunde — und Herbert Arden würde vor ihr stehen. Ein zweites Echo, das der festen, schnellen Schritte Francesco's, berührte ihr Ohr. Sie hörte Stimmen, und als der Vorhang zurückgeschlagen wurde, erkannte sie den Tonfall des alten Giacomo, des lahmen Aufsehers, der ihren Mann in dem gewölbten Gang getroffen hatte und gekommen war, nach den Befehlen für den Fuhrmann zu fragen, der jeden zweiten Tag nach Rom fuhr und von dort die Einkäufe der Sachen besorgte, die in Gerano nicht zu haben waren.

In der plötzlichen Erlösung von ihrer Gespensterfurcht sank Adele halb ohnmächtig in ihren Sessel zurück. Savelli plauderte eine Weile mit Giacomo. Mit größter Anstrengung, ihre Selbstbeherrschung wiederzugewinnen, bückte sich Adele nach ihrem Buch und hielt es vor die Augen, während ihr Herz mit furchtbarem Ungestim pochte, nachdem es vorher beinahe stillgestanden hatte. Mit einer brennenden Cigarre im Munde trat Francesco wieder ein.

»Hast Du etwas in Rom zu bestellen?« fragte er. »Nichts sonst, Giacomo«, sagte er, als Adele verneinend den Kopf schüttelte.

(Mit einer Beilage.)

»Wohl zu ruhen, Excellenz«, verabschiedete sich Giacomo. Der Vorhang fiel nieder, die Thür wurde von außen geschlossen und wieder laufte sie auf die Schritte des lahmen Alten, die so entsetzlich dem Gang Herbert Arden's ähnlich waren.

»Ich hat Dich, mich nicht allein zu lassen«, sagte sie, als Savelli sich wieder in seinen Sessel geworfen und die Zeitungen aufgenommen hatte.

»Es war nur für eine Minute,« antwortete er gleichgiltig. »Ich brauchte eine Cigarre. Hoffentlich hast Du Dich dieses Mal nicht gefürchtet.«

»Nein, aber es hätte sein können. Ein anderes Mal, bitte, klinge, wenn Du etwas brauchst.«

Savelli, der schon in die Lokaleinheiten Roms vertieft war, nickte zustimmend und es wurde nichts weiter gesagt. Adele nahm ihr Buch vor und bemühte sich, zu lesen, verstand aber kein Wort.

In ihrer Verzweiflung nahm sie an diesem Abend eine größere Dosis Sulphonal als je zuvor. Die Folge war, daß sie gegen zwei Uhr einschlief und der Wärterin ruhiger zu sein schien als gewöhnlich. Eine Stunde verging, ohne daß sie erwachte, dann noch eine, die Dämmerung stahl sich durch die Fensterscheiben, der Tag kam, das ganze Zimmer war in Licht getaucht. Adele war um diese Stunde gewöhnlich wach, aber an dem Morgen schlief sie noch fort. Die Wärterin war gewöhnt, die Lampen wegzunehmen, sobald Adele sie nicht mehr brauchte, ohne sie des üblen Geruchs wegen, den sie verbreiteten, im Schlafzimmer auszulöschen. Bei dieser Gelegenheit gab eine der Lampen Zeichen, daß sie ausgehen wollte. Die Wärterin erhob sich leise, nahm sie weg und glitt auf ihren Filzsohlen geräuschlos durch die offene Thür des An-

Einbringung der großen Vorlagen von 1890 und bei der Generaldebatte des Volksschulgesetzentwurfs von 1892. Gerade mit Rücksicht auf die Schwierigkeit, welche die Verbindung der beiden höchsten Stellen im Reiche und in Preußen einer umfassenderen Beteiligung des Ministerpräsidenten an den Verhandlungen des Landtages bereitet, ist seiner Zeit ja auch die Stellung eines Vizepräsidenten des Staatsministeriums geschaffen worden. Man wird übrigens nicht außer Acht lassen dürfen, daß in Preußen einerseits der Ministerpräsident nur Primus inter pares und andererseits jeder Ressortminister zugleich Staatsminister, mithin für die Wahrung der bei Fragen seines Ressorts mitspielenden Rücksichten des allgemeinen Staatsinteresses genau so verantwortlich ist, wie für die Wahrung der Interessen des eigenen Ressorts.

Badischer Landtag.

22. öffentliche Sitzung der Ersten Kammer

am Freitag den 12. Juni 1896.

(Ausführlicher Bericht.)

Unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten, Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Baden. Am Regierungstisch: Der Präsident des Großh. Ministeriums des Innern, Geh. Rath Eisenlohr, Geh. Oberregierungsrat Waader, Ministerialrath Dr. Trejzer, später Geh. Legationsrath Zittel.

Der Durchlauchtigste Präsident eröffnet die Sitzung kurz nach 3 Uhr und bringt als neue Einläufe zur Kenntnis des Hohen Hauses:

1. das Urlaubsgesuch Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstberg;
2. Entschuldigungen der Herren Fehr, Ferdinand v. Bodman, Kommerzienrath Scipio, Fabrikant Krafft, Fehr, v. Rüd, Graf v. Helmstatt und Geh. Kommerzienrath Sander;
3. Mittheilungen der Präsidiums der Zweiten Kammer über die Annahme folgender Gesetzesentwürfe:
 - a. die Fürsorge für Gemeindebeamte betreffend,
 - b. abgeordnete Gewartungen im Amtsbezirk Schwellingen betreffend,
 - c. die Auflösung der Gemeinde Käferthal und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Mannheim betreffend.

Namens der Kommission für Justiz und Verwaltung berichtet sodann Geh. Hofrath Dr. Meyer über den Gesetzesentwurf, betreffend einige Änderungen der Wahlordnung zur Verfassungsurkunde (Ziffer 2 der Tagesordnung).

Der Antrag der Kommission gehe dahin: Hohe Erste Kammer wolle den vorliegenden Gesetzesentwurf nach Maßgabe der Beschlüsse der Hohen Zweiten Kammer annehmen und darüber in abgefügter Form beraten.

Der Zweck des Gesetzes sei der, das Wahlgeheimnis in höherem Maße, als bisher, zu schützen. Die Regierung habe zu diesem Zweck einmal amtlich abgestempelte Umschläge und sodann einen Isolirraum zum Einstecken der Stimmzettel in den Umschlag vorgeschlagen. Letztere Maßregel habe die Regierung nur für die Wahlen der Wahlmänner in Aussicht genommen, die Zweite Kammer sei jedoch weiter gegangen und habe auch bei den Urwahlen die Benützung des Isolirraumes für obligatorisch erklärt und dabei verlangt, daß dieser Raum mit dem Wahllokal in unmittelbarer Verbindung stehe.

Auch das Hohe Haus theile gewiß die Ansicht, daß das Wahlgeheimnis geschützt werden müsse und stimme praktischen Vorschlägen zu, die eine größere Garantie für die Bewahrung desselben bieten. Gegen den vorliegenden Entwurf aber lassen sich in verschiedener Richtung Bedenken erheben. Die Einführung eines Isolirraumes werde vielseitig, namentlich in ländlichen Gemeinden, auf praktische Schwierigkeiten stoßen. Auch werden Streitigkeiten über die Benützung des Raumes, namentlich hinsichtlich der Länge der Zeit des Verbleibens in demselben, nicht ausbleiben und es stehe zu befürchten, daß die Zahl der Wahlproteste sich vermehre. Man scheine doch auch allmählich zu werden in Bezug auf die

Wahlbeeinflussung und vergesse darüber fast, daß ein gewisses Minimum von Charakterstärke bei jedem Wähler vorausgesetzt werden müsse.

Wenn so die neuen Bestimmungen nicht einwandfrei seien, trete doch die Kommission dem Entwurf nicht entgegen, da derselbe sich auf die Wahlen der Zweiten Kammer beziehe, welche in ihrer Majorität der Ansicht war, daß dadurch das Wahlgeheimnis besser geschützt werde. Eine Verantwortung für die praktischen Konsequenzen des Gesetzes müsse die Erste Kammer aber ablehnen.

Geh. Rath Eisenlohr bekennt offen, daß er nicht mit Enthusiasmus an diese Gesetzesvorlage herangetreten sei. Aber wenn das Gesetz einmal die geheime Wahl eingeführt habe, dann müsse auch dafür gesorgt werden, daß das Wahlgeheimnis gewahrt bleibe und das sei nach den seitherigen Vorschriften nicht immer erreicht worden. Das erste Erforderniß sei die Benützung eines Umschlages, der es unmöglich mache, aus der Farbe, Größe, dem Aufdruck u. s. w. des eingelegten Wahlzettels die Person des Gewählten zu erkennen. Dabei hätte allerdings Bedenken bei den Urwahlen die fakultative Benützung des abgeordneten Raumes für ausreichend gehalten und die Einführung der obligatorischen Benützung gebe ihm, wie dem Herrn Vorredner zu der Befürchtung anlaß, daß die Zahl der Wahlbeeinträchtigungen noch erheblich steigen werde. Da aber die Zweite Kammer einen so hohen Werth auf die Einführung dieser Bestimmungen lege, wolle er deren Wunsch nicht entgegengetreten, hätte aber seinerseits die Verantwortung für diese Maßregel nicht übernehmen mögen.

Andererseits verhalte es sich bei den Abgeordnetenwahlen der Wahlmänner, wo nach der seitherigen Wahlordnung das Wahlgeheimnis immerhin in Frage gestellt sein konnte. Dadurch, daß jeder Wahlzettel der Wahlmänner eine Nummer tragen mußte, welche bei Eröffnung der Zettel verlesen wurde, war, wenn der Wahlmann die Nummer nicht geheim hielt, eine Kontrolle seiner Abstimmung seitens dritter Interessenten möglich. Diese Maßregel, die ihren Ursprung in einem gewissen Mißtrauen gegen die Wahlkommission hatte, sei bei den heutigen Verhältnissen nicht beizubehalten, und es werde die neue Bestimmung auch ein gewisses Gegengewicht gegen die immer wieder aufgestellte Behauptung bilden, daß die Wahlmänner die geforderten Mandatare der Urwähler seien, statt ihre Wahl nach eigener Ueberzeugung vorzunehmen.

Redner bittet deshalb um Annahme des Gesetzes. Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Karl von Baden wird sich der Abstimmung über den vorliegenden Gesetzesentwurf enthalten, da er kein Freund davon ist, daß bei jeder Gelegenheit Änderungen an der Verfassung vorgenommen werden.

Der Berichterstatter möchte nur bemerken, daß es sich formell nicht um eine Änderung der Verfassung, sondern der Wahlordnung zur Verfassungsurkunde handelt.

Damit ist die allgemeine Diskussion geschlossen. Der Gesetzesentwurf wird nach einigen kurzen Bemerkungen des Berichterstatters zu Artikel 2, Artikel 3 § 55 Absatz 2 und Artikel 4 § 64 in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen.

Namens der gleichen Kommission berichtet hierauf Geh. Rath Joos über den Gesetzesentwurf, abgeordnete Gewartungen im Amtsbezirk Schwellingen betr. (Ziffer 3 a. der Tagesordnung).

Im Amtsbezirk Schwellingen liegen die neun abgeordneten Gewartungen Karl-Ludwig-See, Seesäcker, Thalsfeld, Vlessenhardt, Jehnimgen, Bentweierhardt, Grieshardt, Brühlhardt und Kurze-Hardt, bezüglich deren die Regierung vorschläge, sie den angrenzenden Gemeinden zuzuteilen, und zwar die Kurze-Hardt der Gemeinde Schwellingen, die übrigen acht der Gemeinde Ketsch. Dies sei nur im Wege der Gesetzgebung möglich und es unterliege keinem Zweifel, daß Zweckmäßigkeitsgründe diese Vereinigung erwünscht erscheinen lassen. Die genannten Gewartungen befinden sich im Besitz von Einwohnern der Gemeinden Schwellingen und Ketsch, von wo aus sie bewirtschaftet werden; die Eigentümer genießen alle Vortheile, die aus der Zugehörigkeit zu einer Gemeinde hervorgehen, ohne bezüglich dieses Besitzthums die Lasten tragen zu müssen.

Die Zweite Kammer sei nun bei der Zuteilung der einzelnen Gewartungen zu benachbarten Gemeinden etwas vom Regierungsvorschlag abgewichen und es habe die Kommission

nach Prüfung der Verhältnisse keinen Anlaß, die Beschlüsse des andern Hohen Hauses zu beanstanden. Sie beantrage deshalb:

1. dem Gesetzesentwurf nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer zuzustimmen;
2. die Petition der Gemeinde Ketsch um Zuteilung der abgeordneten Gewartungen Ludwig-See und Thalsfeld durch den unter Ziffer 1 gefaßten Beschluß für erledigt zu erklären;
3. über den Gesetzesentwurf in abgefügter Form zu beraten. Letzteres geschieht. Der Kommissionsantrag wird ohne Diskussion angenommen.

Ferner berichtet Geh. Rath Joos namens der gleichen Kommission über den Gesetzesentwurf, die Auflösung der Gemeinde Käferthal und deren Vereinigung mit der Stadtgemeinde Mannheim (Ziffer 3 b. der T. O. 6).

Nach § 4 der Gemeindeordnung könne keine bestehende Gemeinde aufgelöst und keine neue gebildet werden, außer im Wege der Gesetzgebung. Nachdem die Gemeindebeförden von Mannheim und Käferthal der Vereinigung zugestimmt hatten, habe die Regierung einen diesbezüglichen Gesetzesentwurf vorgelegt, der von der Zweiten Kammer im wesentlichen angenommen worden sei. Auch die Kommission beziehe die Annahme des Gesetzesentwurfs nach Maßgabe der Beschlüsse des andern Hohen Hauses, da die geographischen und wirtschaftlichen Verhältnisse auf diese Vereinigung hinweisen. Dem § 8 des Regierungsentwurfs habe die Zweite Kammer nicht zugestimmt; die Regierung habe aber ihr Einverständnis mit der Streichung dieses Paragraphen erklärt in der Voraussetzung, daß es in der nächsten Session möglich sein werde, eine allgemeine Aenderung der Stadtverordnetenwahlen in der hier beabsichtigten Weise gesetzlich einzuführen.

Die Kommission beantrage über den Gesetzesentwurf in abgefügter Form zu beraten. Derselbe wird sodann ohne Diskussion nach dem Kommissionsantrag angenommen.

Endlich berichtet Geh. Rath Joos namens der Petitionskommission über die zur Berathung stehenden fünf Petitionen (Ziffer 4 a—e der T. O. 6).

a. Bezüglich der Petition der Handelskammer Heidelberg und Eberbach, die Gemeindebesteuerung und die Besteuerung für örtliche kirchliche Zwecke betreffend, verweist Redner auf den gedruckten Kommissionsbericht. Die Zweite Kammer habe die Petition der Großh. Regierung zur Kenntnis überwiesen; die Kommission der Ersten Kammer sei zur gleichen Ansicht gekommen, wie die der Zweiten Kammer, daß nämlich den Wünschen der Petenten, soweit eine Aenderung auf den in Frage stehenden Steuergebieten sofort eintreten sollte, nicht stattzugeben sei, daß dagegen einzelne Wünsche und Vorschläge derselben geeignet seien, als Gegenstand der Erwägung bei den Beratungen über die an eine Reform der direkten Staatssteuern sich anschließende Reform der Gemeindebesteuerung in Betracht gezogen zu werden. In diesem Sinne beantrage die Kommission:

»Hohe Erste Kammer wolle die Petition der Handelskammer für den Kreis Heidelberg nebst der Stadt Eberbach um Aenderung der Gemeindebesteuerung und der Besteuerung für örtliche kirchliche Zwecke der Großh. Regierung zur Kenntniznahme überweisen.«

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

b. In ihrer an die beiden Kammern gerichteten Petition suchen die Güterpächter der Großh. Eisenbahnen um etatmäßige Anstellung nach. Sie seien dadurch, daß sie nur gegen Lohn und nicht mit Aussicht auf Ruhegehalt und Witwenversorgung angestellt seien, schlechter gestellt, als eine Reihe von Beamten gleicher Kategorie. Der eingehende Bericht der Zweiten Kammer über diese Petition enthalte eine Erklärung der Großh. Regierung über die Stellung der Güterpächter, welche der Kommission durchaus zutreffend erscheine, so daß sie in Uebereinstimmung mit der Zweiten Kammer beantrage:

Hohe Erste Kammer wolle über die Petition der badischen Güterpächter bei den Großh. Eisenbahnen um etatmäßige Anstellung zur Tagesordnung übergehen.

Dieser Antrag wird angenommen.

c. d. e. Bezüglich der drei Petitionen

fleidezimmers, um in den Korridor zu gelangen, wo sie die Lampe auf einen Tisch stellte und sorgfältig auslöschte, damit der Docht nicht weiter qualme. Sie glaubte sich nicht beeilen zu müssen, denn es war heller Tag und Adele würde nicht nervös werden, wenn sie sich beim Erwachen allein fände. (Fortsetzung folgt.)

Ausstellung von Radirungen der Karlsruher Radirschule im Kunstverein.

Auch' io sono pittore! Das möchte wohl das Leitmotiv der interessanten Ausstellung von Radirungen sein, welche Professor Krauslop am letzten Sonntag im Kunstverein veranstaltete. Darunter befanden sich eine sehr große Zahl von Erstlingsarbeiten, welche sich auf die ganze Zeit der Wirksamkeit des Leiters der Radirschule beziehen, bis 1892 zurückgehend. Wir können natürlich auf eine Besprechung jener älteren Arbeiten nicht eingehen, um so mehr als diese oft wenig ausreichende Probedrucke darstellten. Die gute Absicht ist jedenfalls gewesen, das lokale Interesse nach den selten schönen Darbietungen französischer Kunst durch Vorführung heimischer Leistung zu fördern. Mit Rücksicht darauf wäre es vielleicht gerathen gewesen, weniger auszustellen, obwohl jeder Billige den Unterschied zwischen Probedrucken von Schülerarbeiten und wirklicher Malerradiren zu machen wissen wird. Wie weit ein etwa von einem Drucker wie Felling gemachter Abzug in der Wirkung von dem Probedruck abweicht, welchen weniger gelübte Hand fertigt, zeigt ein Friedhof von Becke im nächsten Mondlicht. Das eine Blatt voll tiefer Plastik und weichen süßlichem Licht, das andere von viel geringerer Stimmung.

Dem leider noch immer zu schnell ab- und zufließenden Bestande an Schülern der Radirschule scheint schon heute das alljährlich wiederkehrende Bedürfnis der Mappe des Radirvereins eine größere Stabilität zu sichern. Wahrlich haben sich auch unsere besten Künstler keine Mühe verdrängen lassen, selbstständig einzuspringen. Und wenn auch Keller und Schönleber die elegante Kunst nicht zum Gegenstand fortgesetzter Übung machen sollten — andere wie Wielandt und Ravenstein, Ley, Nagel, Hoch, Röhrer, Pahlmann thun dies allerdings. Wir besitzen schon heute einen achtungswürdigen Stamm von Malerradiren; neben

der Mappe des Radirvereins hat dieser sogar eine solche privater Initiative hervorgebracht, welche in Wien sich im vergangenen Jahre ein Diplom errang.

Unter den ausgestellten Radirungen sind in erster Linie, als künstlerisch am meisten durchgearbeitet, die von Gattiker zu nennen. Welche Fähigkeit des Ausdrucks in der landschaftlichen Stimmung ihn auszeichnet, konnte man leicht sehen, wenn man drei kleine Landschaften seiner Nadel betrachtete, die eine, eine goldene Abendstimmung wiedergebend, die andere, dasselbe Motiv im stürmischen Regen; die dritte zeigte ein in voller Sonnenglut stehendes Kornfeld unter mächtigen Bäumen, darüber weiße Wolkenballen ziehend; auch eine kleine Landschaft mit fahlen Bäumen, wenn ich mich recht entsinne, in der Hauptsache mit der kalten Nadel gearbeitet, war ausgestellt, welche, wohl abgegebene Wirkung, gleiches zeichnerisches Verständnis dokumentiert. Denn das ist es doch in erster Linie, worauf es bei der Radirung ankommt: daß der Künstler den Vorwurf zeichnerisch durch und durch beherrscht, so daß jeder Strich das Wesentliche trifft, und zugleich dem Material entsprechend verwertet wird. Gattiker ist ein echter Radirer, der Technik und Zeichnung ohne jede Kleinlichkeit übt, ob er nun Landschaft oder Architektur oder Komposition bietet.

Nach der letzten Seite sind wir nicht ganz mit ihm einverstanden. Das monumentale Pathos seines „Heldengrabes“ ist ihm anscheinend nicht so ursprünglich eigen, wie dem sogleich zu nennenden G. H. Weiß. Aber ohne Frage ist das Blatt ausgezeichnet und auch bedeutend. Anderes steht, was die Manier der Auffassung anlangt, zwar nicht außerhalb desjenigen, wozu wir mit großer Energie durch gewisse Stürmer und Dränger gedrängt werden sollen, aber auch innerhalb einer zweifellosen Manier. Die trauernden Birnen, noch zehnmal schwärzer als in Wirklichkeit, noch zehnmal formlos und undurchsichtiger und flacher als in der düstersten Natur, bilden eines der beliebtesten Motive. Der lustige Bach wird zum ornamentalen Bildzitat. Der Klee der Weie nimmt die unbiegige Gestalt des Kreuzes der Spielkarte an — und eine Welt kopfschüttelnder Fragen anregend, faun durch eine geringe Contourierung von den in gemeinsamen Abständen aufgebauten Cypressen unterdrückt, steht „Poeta“ — der Dichter, einsam und freiragend am Horizonte in der Attitüde des Odysseus auf Böcklin's Odysseus und Calypso. Ich glaube

in solchen und verwandten Blättern streift Gattiker aus dem großen Stil unvermerkt in das Kunstgeräbe hinüber — aber noch weiter: er möchte leicht den gefährlichsten Schritt über das Erhabene hinaus machen.

Ungleich wahrer als ihm, steht G. H. Weiß der erhabene Stil zu Gesicht. Seinen „Wanderer“ haben wir schon einmal im Kunstverein, ohne daß er die verdiente Erwähnung gefunden hätte. Eine wahrhaft imponirend einfach gewaltige Sammlung liegt in dem Thema, so schmucklos, so ohne jede Hiererei, selbst der Noth des Wanderers ist alltäglich — und doch wird man von einer dithyrambischen Stimmung ergriffen, die den Wanderer sein Sturmlied singen ließ: Wen du nicht verlässest, Genius!

Weiß' Instrument ist nicht nur auf einen Ton gestimmt. In seiner auffallenden Fähigkeit, die Technik, sich in dem Vorwurf anzupassen, möchten wir eine Gewähr seiner künstlerischen Zukunft sehen. Sein „Wanderer“blatt im breiten Quatrat, mit der knappen energischen Contour aller Gegenstände ist anders als sein Arbeiter auf dem mit Wassereimern besetzten Hofe. Es liegt etwas Herausforderndes, etwas sozialistisch Denegirtes in dem Tone der Darstellung, wir bemerken eine Auffassung, welche durch ihre Eigentümlichkeit bei aller großen Verschiedenheit an die Blätter von Raffaele denken ließ.

Die Tulpen und Narzissen von Weiß bieten wiederum eine andere Behandlung, eine hohe schneieigame Freiheit und liebendwürdige Grazie der Komposition. Aber ist das alles eigentlich so sonderbar bei einem Künstler, wenn er anders eine Potenz besitzt? Es war noch so manches schöne Blatt am Sonntag ausgestellt, ohne doch an Besonderheit den beiden genannten Künstlern nahe zu kommen. Etwas enttäuscht hat Gattiker, der auf Gattiker's Wege geht, aber dessen martige Kraft nicht erreicht. Von den übrigen nennen wir wenigstens die feinen und sympathischen Radirungen von Konz, von welchen wir einige nicht kannten. Herrn Professor Krauslop aber, von dessen Thätigkeit in Karlsruhe die Ausstellung ein bereites Zeugniß ablegt, gebührt verdienter Dank. In den Schülerausstellungen, wie sie in Räumen der Akademie stattfinden, bleibt dem Publikum die Arbeit des Lehrers doch mehr oder weniger verborgen. In der Hauptsache dürften nur die thätigen Blätter Krauslop's im Kunstverein ausgestellt gewesen sein und als bekannt vorausgesetzt werden. Paul Radevig,

des Peter Bauer in Rohrbach bei Heidelberg, Gewährung einer Unterstützung betreffend, des Gemeinderaths Wolsch, Wiedererrichtung einer Sektion der Groß-, Wasser- und Straßenbau-Inspektion betreffend.

des Gemeinderaths Waldshut und anderer Orte, Wiedereinführung der früheren Marktcommission auf Viehmärkten zc. betreffend, bemerkt der Berichterstatter allgemein, daß die Wünsche der Petenten sich nur erreichen lassen durch Entschlüsse der zuständigen Staatsverwaltungsbehörden. Statt sich nun mit ihren Gesuchen zunächst an diese Behörden zu wenden, haben die Petenten ihre Bitten direkt der Ersten Kammer vorgebracht. Ein solches Verfahren scheint aber mit der Stellung der Landesvertretung wie der Staatsverwaltung nicht im Einklang zu stehen. Es könne nicht die Aufgabe der Landesvertretung sein, den Staatsbehörden einen Theil ihrer Arbeit abzunehmen oder eine Vermittlerstelle zwischen Privaten und Behörden zu bilden. Mangels des nötigen Materials sei die Landesvertretung gar nicht in der Lage, ohne Intervention der Staatsverwaltung über solche Petitionen überhaupt Erörterung zu pflegen. Und was das der Landesvertretung zustehende Recht der Beaufsichtigung und Kritik der Thätigkeit der Staatsverwaltung anlangt, so könne von diesem Recht doch erst Gebrauch gemacht werden, wenn die Staatsbehörden im einzelnen Fall schon thätig waren. Die Kommission sei, von diesen Erwägungen ausgehend, zu dem Entschluß gekommen, bezüglich der drei genannten Petitionen Uebergang zur Tagesordnung zu beantragen, ohne im einzelnen in die Prüfung der thatsächlichen Verhältnisse einzutreten.

Dieser Antrag wird nach kurzen Bemerkungen des Berichterstatters zu jeder der drei Petitionen jeweils ohne Diskussion einstimmig angenommen. Der Durchlauchtigste Präsident schließt sodann die Sitzung gegen 5/5 Uhr.

Großherzogthum Baden

Karlsruhe, den 13. Juni.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist gestern Abend 10^{1/2} Uhr von Stuttgart hier angekommen. Höchst- derselbe hörte heute Vormittag die Vorträge des Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Wielandt, des Oberstammherrn Freiherrn von Gemmingen, des Ministers von Brauer, des Legationsrathes Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimrathes von Regenauer. Um 11^{1/2} Uhr Vormittags ist Seine Königliche Hoheit nach Schloß Baden abgereist.

Seine Durchlaucht der Fürst von Fürstberg hat Berlin, wo er zur Heilung an den Verhandlungen des Reichstags und des Preussischen Herrenhauses bisher verweilt, verlassen, um sich einer Badekur zu unterziehen, welche ärztlicherseits zur Wiederherstellung seiner Gesundheit für dringend notwendig erachtet worden ist.

(114. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.) Tagesordnung auf Montag den 13. Juni 1896, Nachmittags 3 Uhr. 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Fortsetzung der Beratung des Berichts der Kommission über den Gesetzentwurf: Änderungen der Gemeindeordnung betreffend, verbunden mit einem mündlichen Bericht der gleichen Kommission über den Antrag der Abg. Muser und Genossen in Betreff der Gemeindeordnung, Berichterstatter: Abg. Dr. Widen. 3. Abstimmung über den Bericht der Verfassungskommission über den Antrag der Abg. Muser und Genossen auf Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Wahl der Abgeordneten zur Zweiten Kammer im Sinne der vom letzten Landtag in seiner 101. Sitzung vom 22. Juni 1894 gefassten Beschlüsse, Berichterstatter: Abg. Vened. 4. Beratung der Berichte der Kommission über die Gesetzesentwürfe der Abg. Wacker und Genossen a. Zulassung der Orden und ordensähnlichen Kongregationen betreffend; b. allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen betreffend, Berichterstatter: Abg. Wacker.

(Zugentgehung.) Der gefrige, aus neun Gütern und drei Personennamen bestehende Zug 340 ist auf Station Föden der Murgthalbahn infolge falscher Weichenstellung auf die Kampenbahn gefahren, wo sich die Lokomotive in die Rampe einbohrte. Infolge des Aufstoßes wurde der Wagenvorwärter schwer verletzt und ist inzwischen im Spital in Gernsbach gestorben; der Lokomotivführer erlitt Verletzungen, die ihn lebensgefährlich und der Fahrer nur leichte Verletzungen. Die Reisenden, von denen Niemand verletzt wurde, wurden mit Hilfe von Rasat abgeholt und trafen dort mit zwei Stunden Verspätung ein. Der Materialschaden ist ziemlich bedeutend.

(Im Stadtgarten) ist das Repertoire für die kommende Woche dahin festgesetzt, daß Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag Aufführungen von Sardou's historischem Lustspiel „Madame Sans-Gêne“ stattfinden, während Mittwoch und Freitag Anzengruber's fünfaktiges Volksstück „Der Faxer von Sträßfeld“ in Scene geht. Für nächsten Sonntag befindet sich der ausgelassene Kaufmann „Ein toller Einfall“ in Vorbereitung. Die morgige Eröffnungsvorstellung ist auch zugleich die erste Vorstellung im Monument, so daß die ausgegebenen Dugendbilletts Gültigkeit haben. Die neuen Kostüme zu „Madame Sans-Gêne“ sind nach den Figuren des Baudeville-Theaters in Paris von der Berliner Firma Baruch u. Co. angefertigt und entsprechen genau den Originalkostümen.

Schutzverein der Hauseigentümer Karlsruhe.

Verflorenen Montag hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Schlegel einen Vortrag über das Thema: „Die Stellung der Hausbesitzervereine zu den Mietnern“. Redner suchte darin die oft gehörte Behauptung zu widerlegen, daß die Hausbesitzervereine, wozu sie ja zweifellos berechtigt sind, nicht nur das Interesse der Hausbesitzer zu fördern suchen, sondern es auf eine Schädigung der Interessen der Mieter abgesehen hätten, indem er im wesentlichen darlegte, daß umgekehrt das Interesse der Hausbesitzer allerdings, soweit die gesetzliche Gestaltung des Mietrechts in Frage kommt, sich nicht mit dem der Mieter vereinigen lasse, daß aber zahlreiche Interessen der Hausbesitzer, welche durch deren Vereine vertreten werden, sich mit den Interessen der Mieter decken. Wenn wir auch in Baden über die steuerliche Belastung des städtischen Grundbesitzes nicht zu klagen hätten und insbesondere bei der vortrefflichen derzeitigen Leistung unserer Staatsfinanzen zu irgend welcher Bemühung keine Veranlassung hätten, so dürfte man doch nicht vergessen einerseits, daß die Hausbesitzervereine nicht für den Moment geschaffen sind, und andererseits, daß sie die Gesamtinteressen der Hausbesitzer Deutschlands im Auge zu behalten haben, welche durch ein ungerechtes Steuersystem, wie z. B. das derzeitige preussische, in erheblicher Weise gefährdet werden.

Was dem Vortrag ein über das spezielle Thema hinausgehendes Interesse verlieh, war das volkswirtschaftliche, oder, wie es der Redner nannte, sozialmoralische Prinzip, auf welches er die Erziehung der Hausbesitzervereine im allgemeinen gründete und welches er als Richtschnur ihrer Thätigkeit aufstellte. Er bezeichnete dieses Prinzip in Anlehnung an die These von dem „ehernen Königreich“, das „eherne Koalitionsgesetz“ und formulirte dieses Prinzip dahin: Der organische Zusammenschluß ganzer Erwerbs- oder Berufsgemeinschaften zur Wahrung wirtschaftlicher Interessen und die Thätigkeit dieser Koalitionen seien sozialmoralisch nur berechtigt, wenn und insoweit die Existenzmöglichkeit eines Erwerbs- oder Berufsstandes dadurch erhalten oder wieder erworben werden solle, nicht aber zu dem Zweck, um wirtschaftliches Uebergewicht über andere Erwerbs- oder Berufsgemeinschaften zu erlangen, oder um dem Einzelnen über das berechtigte Lebens- und Standesbedürfnis hinausgehendes wirtschaftliches Wohlleben zu verschaffen.

Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Architekt Jünker, dankte dem Redner namens der Versammlung für seine interessante Ausführung, befürwortete insbesondere die Abschaffung der sogenannten „Schwarzen Liste“, mit welcher leicht Mißbrauch getrieben werden könne, und schloß hierauf die Versammlung.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 13. Juni. Die Mitglieder der „Institution of Naval Architects“ versammelten sich heute in der Gewerbeausstellung. Der Präsident des Vizepräsidentenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, Geh. Kommerzienrath Herz, bewillkommnete die Institution. Lord Supton dankte und hob hervor, daß die Schiffe Länder und Völker verbinden, und verlas unter anhaltendem Beifall die zwischen ihm und seiner Majestät dem Kaiser gewechselten Depeschen.

* Berlin, 13. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses erklärte der Ministerpräsident Fürst zu Hohenlohe auf die kürzliche Aeußerung des Grafen von Limburg-Sturum folgendes: „Meine Herren! Herr Graf Limburg-Sturum hat seine neuerlichen Aeußerungen insofern richtig gestellt, als ihm eine persönliche, verlegende Absicht ferngelegen habe. Davon nehme ich Akt. Er hat aber zu gleicher Zeit betont, daß er seine Erklärungen wohl überlegt deshalb abgegeben habe, weil bei ihm und in weiten Kreisen die Ueberzeugung herrsche, daß die preussischen Interessen den Reichsinteressen gegenüber über zur Zeit nicht genügend gewahrt würden. Der Herr Graf hat wohl kaum geahnt, welche schweren Vorwürfe er damit der preussischen Regierung im allgemeinen gemacht. (Sehr wahr! im Centrum und links!) Ich bin mir nicht bewußt, daß wir es an der Förderung der speziell preussischen Interessen je haben fehlen lassen. (Bravo! im Centrum und links.)“

* Darmstadt, 13. Juni. In der Beantwortung der Interpellation Osann wegen Verstaatlichung der Hessischen Ludwigs-Bahn erklärte der Finanzminister Weber in der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer: Nachdem mit der preussischen Regierung ein Verständniß erzielt worden, wurde der Verwaltungsrath in Kenntniß gesetzt, daß am 31. Dezember d. J. die heimfälligen Linien auf den Staat übergehen sollten, wobei vorgeschlagen wurde, alle Linien zu übernehmen. Dabei ist ein durchaus angemessener Kaufpreis geboten worden, den aber der Verwaltungsrath als zu niedrig befand, worauf die Regierung eine Erhöhung von 30^{1/2} M. pro Aktie zugestand, welches Angebot aber die jüngste Generalversammlung verwarf. Falls keine Einigung erzielt wird, werde die Regierung im Einverständnis mit der preussischen die heimfälligen Linien am 31. Dezember d. J. in staatliche Verwaltung übernehmen unter Feststellung eines angemessenen Kaufpreises. Dem Verwaltungsrathe wurde hiervon bestimmte Mittheilung gemacht. Die Frage ist soweit gelichtet, daß sie die Ständekammern noch in dieser Session beschäftigen werde. (Bravo.)

* Darmstadt, 13. Juni. Wie die „Darmst. Ztg.“ erfährt, ist dem Verwaltungsrathe der Hessischen Ludwigsbahn auf die in der letzten Generalversammlung gefasste Resolution die Eröffnung zugegangen, daß die hessische und die preussische Regierung die Erhöhung des von ihnen für den freihändigen Erwerb unter'm 30. März er. gemachten Angebotes ablehnen müssen, jedoch bereit seien, die vom Verwaltungsrathe befürwortete Mehrforderung von 30^{1/2} M. pro Aktie, falls sie von der nächsten Generalversammlung beschloßen werde, in wohlwollender Erwägung zu ziehen. Weitergehende Vorschläge des Verwaltungsrathes entgegenzunehmen lehnten jedoch beide Regierungen ab.

* Starnberg, 13. Juni. Anlässlich des zehnten Todestages des Königs Ludwig II. wurde im Schloßpark Berg der Grundstein zur Gedächtniskirche Ludwigs II. gelegt. Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent that hierbei die Hammerschläge unter folgenden Worten: „In wehmüthiger, banger Erinnerung an den unglücklichen, schwer geprüften, von seinem Volke treu geliebten König Ludwig II.“ In München fand gleichzeitig ein Gedächtnisgottesdienst in der Michaels-Kirche statt.

* Bremen, 13. Juni. Die Blättermeldung, der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Bayern“ sei bei Port Whilippe gestrandet, ist unrichtig. Die „Bayern“ ist nur unbedeutend auf Grund gerathen, hat die Reise fortgesetzt und ist in Antwerpen angekommen.

* Bern, 13. Juni. Der Bericht des Bundesrathes an die Bundesversammlung über den Simplondurchschnitt konstatirt mit Genugthuung, daß es gelungen ist, mit Italien zu einer vollständigen Einigung über die technischen Grundlagen des Projektes und die internationalen Beziehungen zu gelangen. Der Bericht spricht die Hoffnung aus, daß das italienische Parlament die Vereinbarung genehmigen werde. Mit der Genehmigung des Staatsvertrages durch die Schweiz will der Bundesrath warten, bis die auf die Finanzierung bezüglichen Fragen eine weitere Abklärung erfahren haben, insbesondere die schweizerische und italienische Subvention gesichert ist. Die Aufbringung der im Finanzprogramme vorge-

sehenen schweizerischen Subvention in sogar einer noch etwas höheren Summe hält der Bundesrath ohne große Schwierigkeiten für möglich.

* Asmara, 13. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Das Urtheil in dem Prozesse gegen General Baratieri wird morgen verkündet werden.

Die badische Thierzucht in Stuttgart.

(Telegramm.)

Die badischen Thierzüchter haben auf der soeben in Stuttgart-Cannstatt stattfindenden Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft neue, ehrenvolle Erfolge errungen. Bei der heute stattgefundenen Preisvertheilung wurden unter zahlreichen ersten Preisen in der Einzelbewerbung mehrere Siegerpreise der badischen Thierzucht zuerkannt, darunter erhielten die ausgestellten Billinger Farren mehrere erste Preise. Der Zuchtgenossenschaft Pfullendorf wurde ein Siegerpreis, den Genossenschaften Weßkirch ein erster, Engen ein zweiter, Donaueschingen ein dritter, Laß und Waldshut ein vierter Preis zuerkannt. Bei der Preisvertheilung in Zugprüfungen kamen an badische Thierzüchter für Ochsen und Kühe 4 Preise, darunter ein Siegerpreis. In der Ausstellung von Pferden errang Baden einen Sammelpreis. Insgesamt 4 erste, 3 zweite, 5 dritte, 6 vierte Preise und 10 Anerkennungen.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm.)

Berlin, den 13. Juni.

Zweite Beratung des Gesetzentwurfes Colbus u. Gen. und Auer u. Gen. bezüglich der Einführung des Reichspressgesetzes in Elsaß-Lothringen.

Abg. Frey (Els.) führt aus: Wenn man beabsichtigt, das elsass-lothringische Volk der politischen Verdummung und der moralischen Verflumpung zuzuführen, hätte man es nicht besser anfangen können als jetzt. Abgesehen von ganz wenigen angehenden Blättern, deren Existenz durch den Diktaturparagrafen täglich bedroht und ganz unsicher ist, ist die große Masse der Bevölkerung auf das Abonnement der unter Regierungseinfluß stehenden Käseblättchen angewiesen. Das elsassische Volk hält sich gegenüber dieser Ungerechtigkeit auf dem Boden des geltenden Rechtes. Der jetzige Statthalter beweise, daß er Verständnis für die berechtigten Wünsche und Gefühle des elsassischen Volkes hat. Möge er an leitender Stelle mehr Gehör finden. Das Volk versteht die Regierung nicht, die Regierung das Volk nicht.

Ministerialrath Halley: Die Behauptung des Vorredners, daß die Germanisirung in Elsaß-Lothringen keine Fortschritte gemacht habe und nicht machen werde, entspricht nicht der Wahrheit. In sozialer Beziehung sind die Verhältnisse so, daß selbst ein französisches Blatt sagen mußte, sie könnten ein französisches Herz nicht mehr erfreuen. In politischer Beziehung herrsche zwischen den Beamten und der ordnungsliebenden Bevölkerung das beste Einvernehmen. Uebrigens machen die bestehenden Zeitungen von der Freiheit des Wortes den alleregiebigsten Gebrauch.

Abg. Colbus (Els.) schildert das Labyrinth, in dem sich die Buchdrucker und Schriftsteller den verquideten Gesetzen gegenüber befinden. Die Willkür sei auf die Dauer unerträglich. Abg. Werner (Ant.): Seine Partei werde für den Antrag Colbus stimmen.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte vom 13. Juni 1896 8 Uhr Morgens.

Die gestern erwähnte Zone hohen Luftdrucks hat sich etwas ostwärts verlegt und überdeckt jetzt das westliche Centraluropa, während der Luftdruck über Westrußland am niedrigsten ist; über der Biscaya ist das Barometer stark gefallen. Bei schwacher nördlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland etwas wärmer und meist heiter; nur auf dem Streifen Borkum-Breslau herrscht trübe Witterung. Ruhiges, warmes und ziemlich heiteres Wetter ist wahrscheinlich.

	Barom.	Therm.	Absol.	Fruchtig-	Wind	Himmel
	mm	in C.	Reaumur	keits-	Stärke	bedeckung
12. Nachts 9 U.	755.0	17.9	12.1	79	SW	halbedeckt
13. Morgs. 7 U.*	754.2	16.4	11.3	81	SW	heiter
13. Mittags 2 U.	752.3	24.2	19.2	54	NE	„

Höchste Temperatur am 12. Juni 22.0; niedrigste heut Nacht 14.0.

* Niederschlagsmenge am 12. Juni 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins. Magau, 13. Juni. 5.50 m, gestiegen 14 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.

En gros. Julius Strauss, Karlsruhe. En détail. Kaiserstrasse 143, nächst dem Marktplatz.

Bedeutendstes Spezialgeschäft in Bekleidungsartikeln, aller Arten Besatzstoffen, Passanterien, Spitzen, Knöpfen, Weißwaaren, Handschuhen, Cravatten, Fächern. Ständiger Eingang von Neuheiten

Kunstgewerbe-Magazin von F. Mayer & Cie., Hoflieferanten, Karlsruhe, Rondelplatz.

Größtes Lager von Luxus- und Gebrauchsartikeln in Porzellan, Crystal, Bronze, Christofle-Silber, Pendulen, Lampen für Geschenke, Aussteuern, Hotel- und Hauseinrichtungen.



Friedrich Händler Nachfolger

Inhaber: Wachmann & Sonneborn
Lammstrasse 3 Karlsruhe Lammstrasse 3.

Anfertigung feiner Herren-Garderobe nach Maass. Volle Garantie für eleganten und bequemen Sitz. Stets reichste Auswahl in feinsten englischen Neuheiten zu Anzügen, Paletots und Beinkleidern.

Anfertigung sämtlicher badischer Hof- und Staatsuniformen.

ATLAS

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft Ludwigshafen a. Rh.

Garantie-Capital: 10 Millionen Mark.

Versicherung: Entweder nach Tarifen mit festen Prämien oder nach Tarifen mit Dividenden-Anspruch nach Ablauf jeder 5jährigen Versicherungs-Periode im Erlebensfalle, und Rückgewähr der Hälfte der in der laufenden 5jährigen Periode gezahlten Prämien ausser der versicherten Summe im Todesfall.

Die mit den liberalsten Garantien ausgestatteten Policen sind für Jeden, der nicht schon bei Abschluss der Versicherung die Absicht hatte, in ungesunden Ländern (Tropen u. s. w.) Aufenthalt zu nehmen oder einen gefährlichen Beruf zu ergreifen, frei von jeder Beschränkung.

Die Policen sind:

unanfechtbar nach jeder Richtung hin beim Ableben nach Ablauf eines Jahres, unverfallbar mangels Prämienzahlung nach 3 Jahren. (Falls der Versicherte keine anderweitige Bestimmung trifft, z. B. keine prämienerreducirte Police beantragt, so tritt Verlängerung der Versicherung in voller Höhe auf eine in der Police angegebene bestimmte Zeit von selbst ein, in welcher die Prämienzahlung nach Belieben wieder aufgenommen werden kann.)

Kriegsversicherung eingeschlossen.

Einzige (nach 3 Jahren durch die Unverfallbarkeit auch noch eingeschränkte) Bedingung der Police ist hiernach, dass der Versicherte die Prämie bezahlt!

Die der Gesellschaft eigenthümliche

Risiko-Versicherung

gewährt ebenfalls eine, von jeder Beschränkung freie, nach 1 Jahr unanfechtbare Versicherung, entweder mit gleichbleibender Versicherungssumme und von 10 zu 10 Jahren steigender Prämie, oder mit gleichbleibender niedriger Prämie und von 10 zu 10 Jahren fallender Versicherungssumme, mit jederzeitigem Recht auf Umtausch gegen irgend eine andere beliebige Lebensversicherungs-Police der Gesellschaft mit gleicher Versicherungssumme.

Mangels Prämienzahlung verfallene Policen können binnen Jahresfrist wieder in Kraft gesetzt werden.

Sehr vortheilhafte Aussteuer- und Militärdienst-Versicherungen,

Kinder-Erziehungs-Renten, sowie

Leibrenten-Versicherungen jeder Art,

für eine oder mehrere Personen, mit sofort oder später beginnender Rentenzahlung.

Prospecte und nähere Auskunft unentgeltlich durch

Die Direction des „ATLAS“ in Ludwigshafen a. Rh.

Tüchtige Agenten gesucht, auch sind noch mehrere General-Agenturen zu vergeben. 7493.

Rheinische Creditbank.

Einbezahltes Actien-capital: 15 Millionen Mark.
Gesetzlicher Reservefond: 2 Millionen Mark.
Filiale Karlsruhe.

Wir machen hierdurch bekannt, dass wir, wie bisher, unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes

a. Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,

b. Werthpapiere aller Art in offenem Zustande

zur Aufbewahrung und Verwaltung übernehmen und hiernach von letzteren jeweils

die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,

die Controle über Auslosung, Kündigung oder Conventurung,

die Einziehung verlosener oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effecten,

etc. etc. 815.10

besorgen.

Die zur Verwaltung übergebenen Werthpapiere werden als gesonderte Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger ohne Vermengung mit anderen Beständen aufbewahrt. — Zu näherer Auskunft sind wir gerne bereit.

Filiale der Rheinischen Creditbank Karlsruhe.

I. BADISCHE INVALIDEN-GELD-LOTTERIE

zur Unterstützung bedürftiger Kriegs-Veteranen.

Ziehung am 15. und 16. Juli 1896.

67,000 Mark Gewinne in baarem Geld.

Hauptgewinne in baar 25,000 Mk.,

10,000 Mk., 5,000 Mk., 2,000 Mk. etc.

2918 Gewinne im Betrag von 67,000 Mk.

Preis eines Looses 2 Mk., 11 Loose 20 Mk.

Verkauft gegen Postanweisung oder Nachnahme, für Porto und Ziehungslisten sind 25 Pf. einzufügen. Loose sind zu beziehen:

Durch die durch Plakat bekannt gegebenen Verkaufsstellen,

den General-Loosvertrieb von Franz Becker,

Postfach in Karlsruhe, Kaiserstraße 78,

die Hauptagentur von Carl Götz, Lederhandlung

in Karlsruhe, Gebelesstraße 15. 7473.1

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft

vorm. Schuckert & Co.

Zweigniederlassung Mannheim.

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.

Bau elektrischer Zentralen, elektrischer Strassenbahnen.

Arbeitsübertragungen. 2.260.18.

Galvanoplastische und elektrolytische Einrichtungen.

Reichhaltiges Lager sämtlicher Materialien für elektrische

Einrichtungen und deren Betrieb.

Verzeichnisse ausgeführter Anlagen, generelle Kosten-Anschläge und

Betriebskosten-Berechnungen gratis.

Ingenieure und Monteure jederzeit zur Verfügung.

Donaueschingen

an der badischen Schwarzwaldbahn. 773.2

690 Meter üb. d. Meer.

Hotel und Pension: Soolbad zum Schützen.

Electr. Beleuchtung. Telephon. Prospecte franco. Besitzer I. Buri.

Bad Sulzbach Renththal.

320 m üb. d. Meer.

797.6. (Bad. Schwarzwald). Aelterthümte Glaubergalthermen.

20 Minuten von der Eisenbahnstation Sudafer und 1 1/2 Stunden von den berühmten Wasserfällen bei Allerheiligen entfernt, bietet Bad Sulzbach mit seinen trefflichen Badeeinrichtungen, Trinquhalle, komfortablen Wohn- und Gesellschaftsräumen inmitten herrlicher Buchen- und Tannenwäldchen lebendigen und Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt. Mäßige Penfionspreise bei ausgezeichneter Verpflegung. Badearzt Herr Dr. Kinzig in Oberkirch. — Beliebter Zielort für Familien- und Gesellschaftsausflüge. Prospekte und Näheres durch den Besitzer

L. Börsig.

Ueberlingen a. Bodensee.

Mineral- und Seebad. — Klimatischer Kurort.

Alte, höchst interessante Stadt (ehem. freie Reichsstadt) mit hervorragenden Sehenswürdigkeiten. Aeusserst geschützte Lage. Prachtvolle Umgebung. Herrliche Fernsicht auf See und Alpen. Schattige Spaziergänge in den ausgedehnten städtischen Anlagen und Stadigräben in unmittelbarer Nähe. Reizende Waldwege und Ausflüge. Seebäder und warme Bäder. Douchebäder. Grosse städtische Schwimm- und Badeanstalt. Milch-, Molken- und Traubenkuren. Grosses Badhotel mit schönem Park und Trinkhalle. (Prospekte gratis durch Badwirth Würth.) Gute Gasthöfe; Privatwohnungen, mässige Preise. Jagd-, Fisch- und Rudersport. Kurmusik. Lesezimmer. Elektr. Licht. Tagl. läwäliche Dampferverbindung von und nach allen Uferplätzen des Bodensees. Endstation der Eisenbahnlinie Radolfzell-Stahringen-Ueberlingen. 7356.3

Näherer Auskunft und Prospekte gratis durch den Vorsitzenden des Kurkomitès

Bürgermeister BETZ.

Bad Sulzburg

500 Meter über dem Meer.

Station der Nebenbahn Krozingen-Sulzburg.

Zwei Stunden von Badenweiler auf schattigen Waldwege.

Beliebter Luft- und Wald-Kurort

im badischen Schwarzwald. 7464.1

Schöne, gesunde, ausserordentlich geschützte und staubfreie Lage. Pension Ludwig Kaitenbach, Besitzer.

Bürgerliche Nachbittere.

Kaufmann.

7459.2. Nr. 5370. Staufen.

Stefan Nagels, Landwirth, und dessen

Gefrau, Theres, geborne Freund von

Feldkirch, besitzen folgendes Grundstück

auf Gemarkung Feldkirch: L.B. Nr. 704:

22 Ar 2 Dm. Acker ober dem Dorf,

neben selbst und Josef Rinderle. Grund-

und Pflanzbuchseinträge hinsichtlich dieses

Grundstückes bestehen nicht.

Auf Antrag der bezeichneten Besitzer

werden nun alle diejenigen, welche an

dem bezeichneten Grundstück dingliche

oder auf einem Stammguts- oder Familien-

gutsverbande beruhende Rechte haben

oder zu haben glauben, aufgefordert,

solche in dem auf

Montag den 12. Oktober 1896,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hier an-

beraumten Aufgebotsstermine anzumel-

den, ansonst die nicht angemeldeten An-

sprüche für erledigt erklärt werden.

Staufen, den 8. Juni 1896.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:

Zimmermann.

Konkurs.

7523. Nr. 10.715. Baden. In

dem Konkursverfahren über das Ver-

Stadtgarten-Theater.

Sonntag, 14. Juni 1896,

Eröffnungsvorstellung

Duendbilletts gültig.

Zum 1. Male

Mit neuer Ausstattung

Madame Sans Gène.

Lustspiel 7519.

in 4 Akten von Victorien Sardou.

Am Lessing-Theater in Berlin über

300 Mal angeführt.

Duendbilletts: Loge M. 24.—, I. Sperr-

sig M. 21.—, II. Sperrsig M. 18.—,

I. Rang M. 14.—.

Diese Duendbilletts können zu allen

im Abonnement stattfindenden Vor-

stellungen in beliebiger Anzahl

benutzt werden.

Die Bilettkasse befindet sich Kaiser-

straße 82a. und ist täglich von 10 bis

1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr.

Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Montag und Dienstag:

Madame Sans Gène.

Mittwoch den 17. Juni:

Zum 1. Male:

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück in 5 Akten von E. Angenraber.

Militärinstitut Darmstadt.

Vorbereitung f. Fahrriehe-

Marine, Primaner- u. Freiw.-Examen.

Vorst.: Carl Waldecker,

Hauptm. d. L. früh. act. im Ingen.-Corps.

Himmelheber & Vier,

Wäschefabrik, Karlsruhe.

3356. Kaiserstraße 171, 22

Stiefeln Braut- & Kinder-Aus-

stattungen in nur gebiegender

Ausführung zu billigen Preisen.

Streng reelle Bedienung.

7516. Eine alte deutsche

Lebensversicherung-Gesellschaft

mit größerem Plat- Zu-

lasso, sehr konkurrenzfähig in ihren

Einrichtungen, sucht für Karlsru-

ruhe und Umgebung unter gün-

stigen Bedingungen einen tüch-

tigen, vertrauenswürdigen

General-Agenten.

Off. Off. sub Y. 516 an Exp. d. Bl.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Erben-Aufruf.

7492. Baden-Baden. Die Kinder

des im Jahre 1888 zu New-York in

Nord-Amerika verstorbenen Bierbrauers

Karl Peter aus Singheim, deren Name

und Aufenthalt hier nicht bekannt ist,

werden hiemit aufgefordert, unter Nach-

weis ihrer ehelichen Abstammung von

Karl Peter ihre Erbsprüche an der

Nachlass ihrer Großmutter, Martin

Peter Witwe, Pauline, geb. Guschardt

von Singheim,

binnen sechs Wochen

geltend zu machen und zu diesem Zwecke

Nachricht von sich an den Unterzeich-

neten gelangen zu lassen.

Baden-Baden, am 9. Juni 1896.

Großh. Notar:

G. Gallus.

Handelsregister-Nr. 7483.

Nr. 10.685. Bad. Zu das

Gesellschaftsregister zu D. 3. 198 wurde

eingetragen:

Firma Schandelmeyer & Leon-

hard, Ziegelfabrik und Kalkbrennerei,

Laht; offene Handelsgesellschaft mit

Dauer bis 15. Mai 1906. Gesellschafter

sind die Herren Wilhelm Schandelmeyer

und Friedrich Leonhard hier, beide zur

selbständigen Vertretung und Zeichnung

der Firma berechtigt. Der Ertere ist

verehelicht mit Elisabetha Müllerweide

von hier und bestimmt der § 1 des

Ehevertrages vom 16. April 1881 die